



Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland e. V.

PRESSEMITTEILUNG

07.03.2008

ADHS ist ein familiärer Risikofaktor für Substanzmissbrauch

Haben Kinder oder Jugendliche ADHS, so ist bei nahen Verwandten sowohl das Risiko für die Aufmerksamkeitsstörung als auch für eine Drogenabhängigkeit deutlich erhöht. Möglicherweise ist eine Störung des Dopamin-Stoffwechsels die gemeinsame Ursache.

Das Auftreten einer Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) stellt einen familiären Risikofaktor für den Missbrauch von Drogen dar. Der Zusammenhang zwischen ADHS und Drogenmissbrauch ist schon seit längerem bekannt, doch Wissenschaftler des Massachusetts General Hospital in Boston, USA, fanden heraus, dass bei Erkrankung eines Kindes oder eines Jugendlichen an ADHS Verwandte ersten Grades anfälliger für Drogensucht sind. Die Studie über den Verlauf von 10 Jahren umfasste 112 Jungen im Alter von 6 bis 17 Jahren, bei denen ADHS diagnostiziert worden war und 385 Verwandte ersten Grades sowie 105 Jungen ohne ADHS und deren 358 Verwandte ersten Grades.

Wie erwartet, war der Anteil der Drogenkonsumenten bei den Jugendlichen mit ADHS größer als bei der Kontrollgruppe. Die Drogensucht setzte bei Jugendlichen mit ADHS auch früher ein und dauerte länger. Darüber hinaus waren auch Verwandte von Jungen mit der Aufmerksamkeitsstörung deutlich häufiger von ADHS betroffen und hatten gehäuft Drogenprobleme. Das Risiko für eine Alkoholabhängigkeit war hingegen nur bei den Verwandten derjenigen Jungen erhöht, die neben der ADHS-Erkrankung ebenfalls Probleme mit Alkohol hatten.

„Das gemeinsame Risiko von ADHS und Drogensucht könnte mit Genen zusammenhängen, die den Dopamin-Stoffwechsel beeinflussen. Dieser Botenstoff ist sowohl an der Regulation von Aufmerksamkeit und Erregbarkeit als auch an der Belohnungsreaktion bei einer Sucht beteiligt“, erklärt Dr. Christa Schaff, Vorsitzende des Berufsverbandes für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (BKJPP). „Andererseits könnten ADHS und Drogenabhängigkeit auch auf einen gemeinsamen äußeren Einfluss zurückzuführen sein und unterschiedliche genetische Ursachen haben. Weitere Forschung wird dies klären müssen.“

BKJPP

**Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland e.V.**

Im Spital/Stuttgarter Str. 51, 71263 Weil der Stadt

Tel.: 07033-691136

Fax: 07033-80556

E-Mail: bkjpp@dr-schaff.de

Weitere Pressemitteilungen finden Sie unter

www.bkjpp.de

www.neurologen-und-psychiater-im-netz.de | www.kinder-und-jugendpsychiater-im-netz.de

Geschäftsstelle BKJPP

Im Spital/Stuttgarter Str. 51 | 71263 Weil der Stadt | Tel.: 0 70 33 – 69 11 36 | Fax: 0 70 33 – 8 05 56

bkjpp@dr-schaff.de | www.bkjpp.de